Regionale Bildungskonferenzen in Wandsbek
3. Lokale Regionale Bildungskonferenz für MEIENDORF/ OLDENFELDE

Sitzungsdatum:	16.05.2013 von 17-20 Uhr	Protokoll vom 31.05.2013
Sitzungsort:	Stadtteilschule Oldenfelde, Delingsdorfer Weg 6, 22143 Hamburg	Moderation: Anita Hüseman, Kaleidoskop – Theater und Kommunikation Hamburg
Protokollant/in:	Silke Mittelstädt	ReferentInnen: -
Verteiler:	KoordinatorInnen, alle Teilnehmenden, Steuerungsgruppe RBK Wandsbek	

Thema	Inhalt, Ergebnisse, Empfehlungen
Top 1 **Begrüßung und Vorstellung**	Herr Stolle, Schulleiter der Stadtteilschule Oldenfelde, begrüßt die TeilnehmerInnen und stellt die Koordinationsgruppe der LBK Meiendorf/ Oldenfelde vor: Neben seiner Person sind es Frau Gohlke (Schulleiterin Grundschule Nydamer Weg), Frau Jeung-A Kim (Sozialpädagogin im Jugendclub „Mittendrin“ der ev. Kirchengemeinde Meiendorf-Oldenfelde) und Herrn Schomaker (Nordlicht e.V., Verein für soziale und kulturelle Arbeit). Die Moderatorin stellt sich vor, führt ins Thema ein, lässt sich die TeilnehmerInnen mit den Einrichtungen, für die sie stehen, vorstellen. Die Moderatorin gibt einen kurzen Einblick in die Vorbereitungsarbeit zum Thema **„Bildungslandschaft Meiendorf/ Oldenfelde entwickeln: Qualitätskriterien, Adressaten, Baustellen“.** Es wird an diesem Abend darum gehen, verschiedene Perspektiven auf die zu entwickelnde Bildungslandschaft zusammen zu bringen.
Ablauf **Ziele**	Anknüpfend an die Ergebnisse der zweiten Konferenz skizziert Frau Hüseman **Vorgehen, Ablauf und Ziele** der für Meiendorf/ Oldenfelde einberufenen Konferenz. Unter der Überschrift „Vorstellung Bildungspreis 2018“ sollen folgende Fragen erörtert werden: ➢ Was beinhaltet ein gutes Bildungsangebot? ➢ Welche Qualitätsansprüche möchten wir verwirklichen? ➢ Welche Adressaten sind zu berücksichtigen? ➢ Welche „Baustellen“ sollten wir angehen?

Anliegen der TN **Bildungslandschaft Meiendorf/Oldenfelde aktuell** **einzelne Stimmen**	**Wahrnehmung der aktuellen Bildungslandschaft Meiendorf/ Oldenfelde – einzelne Stimmen:** • Frau Brauns-Garde, Schulleiterin des Gymnasiums Meiendorf, erläutert ihre Sicht auf das bereits vorhandene gute Bildungsangebot der Region. Die Ressourcen für grundsätzliche Überlegungen oder eine generelle Zusammenarbeit, die über einzelne Projekte hinausginge, seien sehr begrenzt. • Pastorin Fohl schildert positive Erfahrungen der Kirchengemeinde Meiendorf, über die eigene Institution hinaus zu denken und andere Institutionen mit ihren speziellen Bedarfen in den Blick zu nehmen. Gemeinsam könnten beschränkte Ressourcen evtl. noch besser genutzt werden. • Dr. Hansen nimmt diesen Faden auf und weist auf die aktuelle Arbeit in der Kirchengemeinde Alt-Rahlstedt hin, in der man darüber nachdenke, wie sich Kirche in der Gesellschaft zeitgemäß darstellen und einbringen könne. Man wolle den Blick weiter öffnen in Richtung Jugendarbeit. Insbesondere wird überlegt, in welcher Weise Schulen unterstützt werden könnten; hier gäbe es Verbindungen im Bereich Musik und Kunst. Kirche könne auch als außerschulischer Lernort fungieren. • Frau Hennicke, Sozialpädagogin an der Stadtteilschule Meiendorf, schildert Aspekte der anspruchsvollen Arbeit im Bereich „Inklusion“. Die Anforderung, „alles abzudecken und gleichzeitig individuell zu gestalten“, sei kaum zu gewährleisten ohne sich zu bestimmten Themen mit Vereinen und anderen Institutionen in Meiendorf zu verknüpfen. Hier bestehe großes Interesse, Vernetzung aufzubauen. • Frau Matthiesen, Elternrat Schule Nydamer Weg, vertritt die Auffassung, dass es zum Auftakt der Bildungskonferenz wichtig gewesen sei, alle Bildungs-Institutionen Meiendorfs einmal in großer Runde zusammen zu bringen. Nun kennten sich alle. Sinnvoll wäre nun der Aufbau eines Email-Netzwerks, in das die Einrichtungen ihre Angebote einstellen könnten. Es sei schwer, mit den TeilnehmerInnen der Bildungskonferenz ein Thema zu finden, das für alle gleichermaßen relevant sei. Für einzelne Projekte in Zusammenarbeit müssten sich die Institutionen anrufen können, um zu organisieren. • Frau Kim, Sozialpädagogin im Jugendclub „Mittendrin“ der ev. Kirchengemeinde Meiendorf-Oldenfelde, sieht die Notwendigkeit – trotz oder gerade wegen Ressourcenmangels – über das Alltägliche der eigenen Einrichtung hinaus zu denken und miteinander über die Frage ins Gespräch zu kommen „Was für eine Bildungslandschaft wollen wir in Meiendorf/ Oldenfelde sein? Welche gemeinsamen Ziele haben wir? Wie wollen wir zusammen arbeiten?“ • Herr Wolter, Schulleiter des Gymnasiums Rahlstedt, betont, es sei zwar wichtig, über Bildung in Meiendorf als Ganzes nachzudenken, mehr interessierten ihn aber konkrete, gelungene Beispiele von Zusammenarbeit wie zum

	Beispiel die kürzlich durch die Kirchengemeinde Meiendorf initiierte Lesung der amerikanischen Erzählerin Gail Rosen, die im Gymnasium Rahlstedt und an weiteren zwei Schulen stattfand, anlässlich der 68. Wiederkehr des Befreiungstags für das KZ Auschwitz. Gail Rosen berichtete über das Leben der deutschen Jüdin Hilda Stern, die Auschwitz überlebte und ihre Erfahrungen in Gedichten und Geschichten bearbeitete. Die Veranstaltung fand großen Anklang und hat auch nachhaltig Bedeutung für die Schülerschaft, die intensiv berührt war, so Herr Wolter. Ebenso beispielhaft sei die Zusammenarbeit von Nordlicht e.V. mit seiner Schule gewesen oder das NDR-Projekt, mit welchem die Schule den Auftrag bekam, einen Radiogottesdienst zu gestalten. Auf dieser Ebene könnte die Bildungskonferenz inspirierend wirken. • Herr Rohlfug, Vertreter von Rebus/ReBBZ, hält die Fragestellung „Was beinhaltet ein gutes Bildungsangebot?“ für zu abstrakt. Besser sollte man mit Blick auf Meiendorf/ Oldenfelde fragen „Was kann man hier verbessern? Was fehlt in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit?“ Einzelbeispiele gelungener Projekte interessierten hier gerade weniger. • Frau Bock, BEA Wandsbek, spricht umgekehrt dafür, die übergeordnete Fragestellung „Bildungslandschaft Meiendorf/ Oldenfelde zu erörtern. Diese sei in der letzten Konferenz von 25 TeilnehmerInnen gewählt und für heute angekündigt worden. Wegen dieses Themas sei sie gekommen. • Eine Dame spricht für einen Hortträger einer Grundschule die Schwierigkeit an, für den Nachmittag Kooperationspartner zu finden. Der Stadtteil Meiendorf mache nicht den Eindruck großer Attraktivität für Kinder/ Jugendliche. Auch Erwachsene, die mehrere Jahrzehnte im Stadtteil wohnten, hätten Schwierigkeiten, den Stadtteil (mit mehr als „Dort gäbe es viel Grün“) zu beschreiben. Ein Profil, eine Identität fehle gerade. Daran sollte gearbeitet werden.
Arbeitsphase **Beispiele kooperativer „Leuchttürme“**	**Die Moderatorin schlägt zum Vorgehen einen Kompromiss vor**: Zunächst soll von gelungenen „Leuchttürmen“ der Kooperation berichtet werden, anschließend könne man die übergeordnete Diskussion führen. Die TN überlegen still für sich und notieren **Kooperative „Leuchttürme“ des letzten Jahres** auf Karten. ➢ Was war das Besondere? ➢ Wer hat am meisten davon profitiert? ➢ Was hat das mit Bildung zu tun? ➢ Wie kann man das Projekt vergrößern/ vervielfältigen? **BEISPIELE** • **Schulfest „40 Jahre Schule Islandstraße“**: Der Sportverein WSV hat mit Kompetenz und eigener Ressource sehr attraktive Aktivitäten angeboten, das Fest war sehr gelungen, alle haben profitiert. Der Schule wurde von der

Beispiele kooperativer „Leuchttürme“	Organisation besonderer Kletteraktionen entlastet, der Sportverein konnte für sich werben. Kindergarten-Kinder lernten die Schule kennen. Gespräche und Kontakte wurden vertieft. Solche Feste sollen wiederholt werden. • Frau Brauns-Garde weist auf die **Stadtteilkonferenz Meiendorf** hin, die bereits alle zwei Jahre ein Stadtteilfest ausrichte. Das Gymnasium Meiendorf sei in der Stadtteilkonferenz vertreten und habe dort direkte Ansprechpartner für Kooperation. • Als einen kooperativen Leuchtturm könnte man auch das **„Pädagogische Netzwerk im Stadtteil Meiendorf“**, das vom ASD organisiert werde, bezeichnen, so Herr Luhn, Schulleiter der Schule Islandstraße. Die Stadtteilkonferenz sei zu groß, um päd. Themen zu besprechen, deshalb seien dort viele Schulen nicht vertreten. Hier aber werde besprochen, was in den Einrichtungen an Problemen auftrete, welche Problematiken die Jugendlichen dort äußerten. Den SchulleiterInnen im RBK-Kreis ist das „Pädagogische Netzwerk“ neu. Sie können sich anmelden beim ASD Meiendorf/ Oldenfelde. • Von einer guten kooperativen Erfahrung des letzten Jahres berichtet auch Frau Gohlke, Schulleiterin der Schule Nydamer Weg: Im vergangenen Jahr habe man sich in Vorarbeit für GBS als Leitungen aus KiTa und Schule zusammengesetzt und **Vereinbarungen getroffen, wie das vorschulische Jahr pädagogisch sinnvoll gestaltet werden könne. Einigung:** Zum Wohle der Kinder soll außerhalb von Konkurrenzgedanken entschieden werden, für welches ein weiteres Jahr in der KiTa und für welches der Besuch der Vorschulklasse sinnvoller sei. Nun hospitieren Lehrkräfte und ErzieherInnen gegenseitig. Das vorschulische Jahr werde gemeinsam auf der Grundlage der Ergebnisse der 4 ½-Jährigen–Untersuchung vorbereitet. Positiv wirke sich aus, wenn die KiTa als Träger auch in der Vorschule aktiv ist. • Herr Wolter würde gemeinsame Aktionen im Rahlstedter Raum begrüßen, die beitragen könnten zu einer **„Rahlstedter Identität“**, die von den Jugendlichen vermisst wird. Anlass könnten z.B. historische Gebäude in der Region sein, Jahrestage, die Gestalt Liliencron (ggf. in Abgrenzung). Hier könnte eine Kooperation der Schulen und KiTas mit dem Rahlstedter Bürgerverein, dem Kulturwerk Rahlstedt angedacht werden. Auf dem Stadtfest Rahlstedt mit Wurstbuden und Getränkeständen fehle eindeutig die Kultur. • Der **Wandse-Lauf** wird als „Leuchtturm“ angeführt. • Pastorin Fohl berichtet von einem **„Leuchtturm im Bau“**: Eines der Gemeindehäuser (Thomaskirche) soll als **Jugendkirche** umgebaut werden. Vorstellungen – von möglichen Themen bis zur Ausgestaltung des Raums – werden dort in einem langen gemeinsamen Prozess von Mitarbeitern und Jugendlichen erarbeitet und festgelegt. Das Projekt ist zunächst auf 10 Jahre geplant, im Sommer 2013 steht das Konzept. Geplant ist, hier offene Jugend-

	arbeit anzubieten. Gesellschaftlich relevante Themen sollen im Zentrum stehen (z.B. Gewaltprävention: eine Theatergruppe hat ein Stück entwickelt zum Thema Amoklauf). Die Thomaskirche war die traditionellste Kirche in Meiendorf; das Gelände wollten schon viele Investoren kaufen – nun soll es für die Jugendlichen erhalten werden. Das Engagement der Jugendlichen ist groß. Hier ist großer Gestaltungsspielraum für einen Kristallisationspunkt der Region. Kooperationen sind sehr erwünscht.
	Pause und Imbiss
Top 2 **<u>Perspektive</u>** **der Lokalen Bildungskonferenz Meiendorf/ Oldenfelde**	Für die KoordinatorInnen ist angesichts der geringen Teilnehmerzahl ein Votum aus der Konferenz wichtig. Die TN finden sich in Kleingruppen gemischter Arbeitsfelder zusammen und beraten aus unterschiedlicher Perspektive für 10 Minuten die Frage **„Wann hätten wir einen Gewinn von der Lokalen Bildungskonferenz?“** **Stimmen im Plenum:** • Das Format RBK wird von zwei TN als „unpassend“ zur Bedürfnislage beschrieben. Gründe: Die Region ist zu groß geschnitten; Meiendorf & Oldenfelde sind keine homogene Region. Konferenztermine finden zu selten statt, das Format ist dadurch zu träge, um Zusammenarbeit zu organisieren. Die TN sind keine kontinuierlichen TN, sie wechseln zu oft. Wie soll man so sinnvoll an Themen arbeiten? Es entsteht kein Zusammenhang. • Passender wäre die Einrichtung einer Internetplattform. Hier könnten sich „Angebot und Nachfrage“ leichter treffen. Dann könnten sich Interessenten direkt an den Anbieter wenden. Die „Steckbriefe“ (Was bieten wir an? Was brauchen wir?) waren ein erster Schritt dahin. Frage: Aber wer sollte die Internetplattform pflegen? • Letztes Jahr haben wir uns hier getroffen und daraus sind gute Kontakte entstanden. Wir sollten nochmal überlegen: Wofür brauchen wir uns? Senioren, Kultur, Schulen, Kitas, Kirche… Die Situation der Jugendlichen und Kinder verändert sich – wie können wir denen ein gutes Angebot machen? Auch Erwachsene sollen ja in ihrem Stadtteil ein gutes Angebot finden. Es geht darum, die Lern- und Lebenssituation im Stadtteil zu verbessern. • Vorschlag aus der Runde: Wenn die Thomaskirche Jugendkirche ist, dann könnte sie quasi anlassbezogen zu einer RBK einladen. (Frau Fohl stimmt nickend zu). • Die Homepage „www.hamburg-aktiv.info“ ist informativ, aber keine Internetplattform im Sinne eines Forums für

Wie geht es weiter? **Verständigung über zukünftige Themen:** **→ Nachbereitung**	Kooperation für eine Bildungslandschaft: Hier werden Bildungsangebote wie Kleinanzeigen in ganz Hamburg präsentiert, aber auch für den Stadtteil, für jüngere Menschen, für Senioren – je nachdem, welchen Filter man setzt. Herr Leontjev, Bildungsmanager im Bezirk Wandsbek, wird die Idee der Einrichtung von „Foren“ für Regionen mitnehmen und transportieren. • Frau Brauns-Garde äußert, sie verstehe den Auftrag an die Konferenz letztlich nicht. Es werde kein Thema gefunden, das Sinn mache für die gesamte Region. Die Kooperation funktioniere im Alltag und liefe ganz gut. Die Einrichtungen hätten kein Problem miteinander. • Frau Kim entgegnet: Es geht um mehr als darum, was der eine vom anderen braucht. Es geht nicht darum, dass eine Schule einen Sportverein anruft und eine einzelne Kooperation zustande kommt und funktioniert. Wenn wir wirklich über unseren Sozialraum nachdenken wollen, dann braucht es mehr. Als Akteure haben wir eine Verantwortung, über unsere Einrichtung hinaus zu denken. Wir müssen wegkommen vom Einzelinstitutionen-Denken hin zu einer gemeinsamen Planung und Expertise für die Region. • Die Stadtteilkonferenz könnte das übernehmen, so der Vorschlag eines TN. Da besteht eine Doppelstruktur. • Die LBK entspricht gegenüber der Stadtteilkonferenz dem Angebot eines „vollständigen Forums“. Es ist Sache der TN, wie das Instrument genutzt werden soll. Darüber könne man nachbereitend nachdenken. **Der Bedarf für die LBK wird unterschiedlich gesehen. Herr Stolle und Frau Gohlke treten als KoordinatorInnen zurück. Frau Kim und Herr Schomaker stehen weiter als KoordinatorInnen zur Verfügung und halten eine Nachbereitung der Konferenz für sinnvoll. Aus dem Kreis der TN hat Frau Hennicke (StS Meiendorf) Interesse, an der Nachbereitung mitzuwirken.** Die Moderatorin wünscht den Bildungsakteuren weiterhin guten Erfolg.
Evaluation **Abschluss**	Die TeilnehmerInnen werden gebeten, **Evaluationsbögen** auszufüllen. Um 20.35 Uhr wird die Konferenz mit Dank an die Stadtteilschule Oldenfelde für Ort und gute Bewirtung vorzeitig geschlossen.